

Stiftung Zukunft Berlin: Neugestaltung der Mitte Berlins

September 2024

Berlin muss zu seiner Mitte Stellung beziehen.

Die Arbeitsgruppe „Stadtarena“ in der Stiftung Zukunft Berlin erprobt am konkreten Fall der Berliner Mitte eine neue Art des „[Stadtmanagements](#)“. Diese soll nicht von formellen Zuständigkeiten ausgehen, sondern von den höchst anspruchsvollen Aufgaben, mit denen die Stadt in ihrer Mitte konfrontiert ist.

„Stakeholder“ des Gebiets und unabhängige Fachleute formulieren im Dialog mit Politik und Verwaltungen in Bezirk und Senat Positionen, Konflikte, Handlungsoptionen und Prioritäten, um in kooperativer Entscheidungsvorbereitung zu einem Konsens über die strategische Grundausrichtung der Planung und Entwicklung der Stadtmitte zu kommen. Aktuell anstehende Projekte und Entscheidungen sollen einen zusammenhängenden konzeptionellen Gesamtrahmen bekommen - „Vom Einzelprojekt zur Gesamtstrategie“.

Es geht nicht darum, dass alle Beteiligten einzelne Beschlussvorlagen oder Manifeste gemeinsam unterzeichnen. Gemeinsam ist vielmehr allen an dem Dialog Beteiligten die Aufgabe, fünfunddreißig Jahre nach der Vereinigung der deutschen Hauptstadt anstelle punktueller Einzelmaßnahmen der zerstörten Mitte Berlins zu einem schlüssigen, über den Tag hinausweisenden Entwicklungskonzept zu verhelfen und an dessen Umsetzung aktiv mitzuwirken.

Die Position der Stiftung Zukunft Berlin zur Entwicklung der Stadtmitte zielt auf die Zukunft.

Wir sind der Überzeugung, Nachbauten aus der Vergangenheit wären eine unangemessene Antwort auf diese in Europa einzigartige Aufgabe. Sie könnten nicht den hohen Ansprüchen gerecht werden, die Gegenwart und Zukunft an die Mitte der deutschen Hauptstadt zu stellen haben. Paradoxerweise würden sie zudem die Vielschichtigkeit von Geschichte ausblenden.

Dagegen gilt es, älteste Ursprünge und räumliche Ordnungen, die noch in der Topographie von heute präsent sind, zu erkennen und in Ordnungen jüngerer Datums zu integrieren. Der gegenwärtige Bestand enthält große brachliegende Potenziale. Diese sind zu erschließen.

Die Stiftung Zukunft Berlin setzt auf die Erneuerung der Topographie der Mitte.

Der Kern der obengenannten Gesamtstrategie ist eine topographische Neuordnung auf der Grundlage des Netzes bedeutsamer Orte der Mitte und des allen gemeinsamen öffentlichen Raumes, der solche Orte verbindet und miteinander in Beziehung setzt.

Diese Verbindungen und Beziehungen sind in der Mitte vielfach nachhaltig gestört oder ganz verloren gegangen.

Die Stiftung Zukunft Berlin identifiziert fünf vorrangige Eingriffsorte.

Es sind dies die Kreuzung der Rosenstraße mit der Karl-Liebknecht-Straße, die Urbanisierung der Karl-Liebknecht-Straße insgesamt, die Urbanisierung der Spandauer Straße, der Wiederaufbau der Waisenbrücke und die Spreeufer im Bereich des Humboldtforums.

Der planerische Vorrang dieser Orte ergibt sich aus ihrer Schlüsselfunktion für die intendierte Gesamtstrategie. Sie sind die „Akupunkturpunkte“ für die weiträumige Rehabilitation einer funktionsfähigen Topographie der Mitte Berlins.

Die Stiftung Zukunft Berlin setzt auf kooperative Entscheidungsvorbereitung.

Die fachliche und politische Qualität der Stadtentwicklung und des Stadtmanagements gewinnt, wenn es gelingt, mit der Vorbereitung politischer und administrativer Entscheidungen das Potenzial bürgerschaftlicher Mitverantwortung wirksam zu verschränken. Voraussetzung dafür ist, dass zwischen Entscheidern und Zivilgesellschaft sowie über sektorale und Fraktionsgrenzen hinweg belastbare Kooperationsformen verbindlich vereinbart werden und dass die nachhaltige Gültigkeit gemeinsame erbrachter Arbeitsergebnisse gesichert ist.